

# Wo der Töpfer zum Künstler wird

Von der klassischen Moderne bis zur skurrilen Objektkeramik: Ausstellung in der Hamelner Galerie Faita

**HAMELN.** Es ist eher selten, dass bedeutende Keramiker aus sechs Jahrzehnten in einer Ausstellung zu sehen sind. In der neuen Ausstellung „Sammelsurium VII – von der klassischen Moderne bis zur skurrilen Objektkeramik“ finden die Besucher Arbeiten von nationalen wie internationalen Künstlern, die die keramische Kunst über Jahrzehnte mitgeprägt haben. Möglich wurde diese Ausstellung in der Hamelner Galerie Faita durch Sammler, die über viele Jahre Arbeiten dieser Künstler zusammengetragen haben.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung sind Gefäßskulpturen von Horst Kerstan. Nach seinem Studium war Kerstan Meisterschüler bei dem Maler und Keramiker Professor Richard Bampi. In den 1970er Jahren reiste Kerstan immer wieder nach Japan und baute den ersten japanischen Holzbrandofen in Deutschland. „Gefäße sind Körper, sagte Kerstan vor fast 20 Jahren im Interview in der Galerie Faita. Auf ein gutes Gefäß zu schauen, sei ebenso wie auf ein gu-

tes Bild zu schauen. Ästhetische Qualität war für Kerstan unabdingbar. Ein paar seiner Gefäße sowie zwei Ideogramme sind jetzt erneut in der Hamelner Galerie Faita zu sehen.

Aus einer anderen Sammlung stammt eine menschliche Skulptur des vor elf Jahren in Hannover verstorbenen Malers, Bühnenbildners und Keramikers Hans-Ulrich Buchwald. Im Töpferdorf Duingen kam der Künstler einst mit dem Material in Kontakt. Dort konnte er arbeiten und brennen. Künstlerischen Kontakt bekam Buchwald schon bei den Apportins in Hameln. Später studierte er an der Werkkunstschule in Hannover. Der französische Keramikünstler Claude Champy wird schon mal als keramische Urgewalt beschrieben. Heutige Arbeiten scheinen die Naturgewalten eingefangen zu haben. Aber auch schon in seinen früheren Arbeiten ist die Vielfältigkeit der Natur zu erkennen. Die Palette der keramischen Kunst scheint fast in dieser einen Ausstellung zusammengefasst.

Eine Skulptur des in Casablanca geborenen Victor Suisa, ein Wandbild der israelischen Jüdin Maud Friedland, ein Gefäß des britischen Malers und Keramikers Robin Welch oder eine Gefäßskulptur des belgischen Keramikers Tjok Dessauvage, der immer wieder die geometrischen Formen der Halbkugel, des Zylinders oder des Kegels bearbeitet. Fast alle Keramiker, die in der Ausstellung zu sehen sind, wurden mit Staatspreisen ausgezeichnet und waren oder sind prägend. Mit dabei sind die deutschen Studiokeramiker von Elli und Wilhelm Kuch bis hin zu Karl und Ursula Scheid. Sammelsurium VII ist ein kleiner Blick in die neuere Kunstgeschichte der Keramik.

➔ **Hinweis:** Eröffnet wird die Ausstellung am Samstag, 22. Februar, um 17 Uhr in der Hamelner Galerie Faita, Alte Marktstraße 45. Zu sehen sind die Arbeiten bis zum 7. März jeweils montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 16 Uhr.



In der neuen Ausstellung „Sammelsurium VII – von der klassischen Moderne bis zur skurrilen Objektkeramik“ finden die Besucher der Hamelner Galerie Faita Arbeiten von nationalen wie internationalen Künstlern, die die keramische Kunst über Jahrzehnte mitgeprägt haben.

FOTO: PR